

Muss es immer gleich BNE sein?

Astrid Osenbrück

Seit April 2018 haben die Naturparke in Deutschland eine neue, gesetzlich festgelegte Aufgabe: BNE.

BNE? Wahrscheinlich sorgt diese Abkürzung bei Einigen für Stirnrunzeln. Wenn man sich die sperrige Ausformulierung – Bildung für Nachhaltige Entwicklung – anschaut, ist schnell klar, weshalb gerne auf diese Abkürzung zurückgegriffen wird. Doch was ist BNE, was bedeutet eine Bildung für Nachhaltige Entwicklung?

BNE – Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Während ich versuche, den Begriff der BNE kurz und prägnant zu beschreiben, merke ich, dass dies gar nicht so einfach ist. So viele Aspekte spielen eine Rolle und alleine der Begriff der Nachhaltigkeit besitzt eine große Bedeutung. Dieser entstammt ursprünglich aus der Forstwirtschaft. Hans-Karl von Carlowitz formulierte bereits 1713 in seinem Buch über die Ökonomie der Waldkultur »*Sylvicultura oeconomica*«, dass man nur so viel Holz schlagen soll, wie nachwachsen kann. Es sollte also bestenfalls nur so viel Holz entnommen werden, wie der Wald vertragen kann. Weitergedacht lässt sich dieser Gedanke auf alle Bereiche des Lebens ausweiten: Auf lange Sicht sollten und dürfen wir nicht auf Kosten der Menschen in anderen Regionen der Erde oder zukünftiger Generationen leben. Wichtig ist, zu erkennen, dass Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft in einem engen Zusammenhang stehen und sich gegenseitig beeinflussen. Wirtschaftliche und gesellschaftliche Fortschritte sind nicht möglich ohne eine intakte Umwelt. Ebenso wenig wird es gelingen, die Umwelt effektiv zu schützen, wenn Menschen um ihre wirtschaftliche Existenz kämpfen – es ist also wichtig und unabdingbar, in all diesen Bereichen vorsichtig und wohlüberlegt zu handeln.

Das Prinzip der nachhaltigen Entwicklung zielt darauf ab, dass eine Weiterentwicklung

von Menschen und Staaten nicht grenzenlos, sondern unter Rahmenbedingungen erfolgen soll, die anderen Menschen und Staaten nicht die Lebensgrundlage entzieht und die auch an folgende Generationen denkt. Im Brundtland-Bericht, der 1987 von der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen veröffentlicht wurde, lässt sich folgende Formulierung finden: »Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Lebensqualität der gegenwärtigen Generation sichert und gleichzeitig zukünftigen Generationen die Wahlmöglichkeit zur Gestaltung ihres Lebens erhält.«

Im Sinne einer BNE soll dieser Gedanke in einem Bildungskonzept verpackt werden. Dahinter versteckt sich also eine Bildung, die Menschen auf ein zukunftsorientiertes Denken und Handeln ausrichtet. Wichtig ist, den Blick auszuweiten, über den eigenen Tellerrand und auch über die eigene Landesgrenze zu blicken. Nur, wenn das eigene Handeln als etwas verstanden wird, das Menschen und Umwelt in hohem Maße beeinflusst, kann nachhaltig und zukunftsorientiert gehandelt werden. Ziel einer BNE ist es, kritisches Denken, Teamfähigkeit und weitere Fähigkeiten zu vermitteln.

Der Weg einer BNE wird als Schlüssel angesehen, den Herausforderungen unserer Zeit zu begegnen.

BNE als Maß aller Dinge?!

Als ich von dieser neuen Aufgabe der Naturparke hörte, freute ich mich einerseits sehr – hatte ich mich während meines Studiums vor einigen Jahren doch auf Umweltbildung spezialisiert.

Im Laufe meines Studiums war natürlich auch BNE ein großes Thema. Weitere Bildungskonzepte spielten eine eher untergeordnete Rolle, der eindeutige Fokus lag auf Seiten der BNE. Dass diese früher oder später eine immer wichtigere Rolle im Bildungsal-

tag einnehmen würde, wurde mir schnell bewusst.

Und noch etwas wurde mir bewusst: Über den Bildungsweg und die dadurch erworbenen Handlungsmöglichkeiten haben wir die Chance, den Blick über den Tellerrand zu werfen und – kurz und plakativ gesagt – für eine bessere Zukunft und eine bessere Welt zu sorgen. Dies ist natürlich eine wichtige Aufgabe und eine Herausforderung, der wir uns alle stellen sollten. Ich empfinde es als wichtig, dies Menschen jeden Alters zu vermitteln, so dass jeder in der Lage ist, seinen eigenen kleinen Beitrag zu einer gerechten Welt beizutragen. Auch dass dies als neue Kernaufgabe der Naturparke zu verstehen ist – neben Naturschutz, Regionalentwicklung und Nachhaltigem Tourismus – stellt eine wunderbare Möglichkeit dar.

In unserem Naturpark ist diese Aufgabe z. B. in der Zusammenarbeit mit verschiedenen Schulen oder Kindergärten umsetzbar. Seit letztem Jahr darf sich die Elisabeth-von-Schlieben-Grundschule in Halbe als Naturpark-Schule bezeichnen. Gemeinsame Aktionen und Veranstaltungen bieten schöne Gelegenheiten, die Aufgabe und den Gedanken der BNE umzusetzen.



Jedoch hat mich eine Erfahrung nachdenklich gemacht, die ich vor wenigen Monaten machen durfte. Anlässlich ihres jährlichen Expertentages hat die Grundschule Prieros angefragt, ob wir eine Veranstaltung mit interessierten Schülern durchführen wollen. An diesem Tag besuchen verschiedene Experten die Grundschule. Die Schüler haben die Möglichkeit, sich anhand verschiedener Kurse über bestimmte Bereiche zu informieren und sich intensiv damit zu beschäftigen.



An diesem Tag traf ich mich nacheinander mit zwei Schülergruppen im Schulgarten und ließ die Schüler mehr oder weniger auf eigene Faust die Natur um sie herum erkunden. Jedes Kind hatte einen Steckbrief zur Hand, auf dem es Merkmale und Besonderheiten eines Tieres oder einer Pflanze eintragen konnte. Schon die Suche nach einem Untersuchungsobjekt stellte sich als unglaublich spannend heraus: Wo verstecken sich Tiere? Was kommt zum Vorschein, wenn ich diesen Stein umdrehe? Was verbirgt sich dort unter der Blüte? Die Kinder waren mit Feuereifer bei der Sache – und ich war tatsächlich überrascht, wie sehr sie sich für die kleinen Lebewesen begeisterten. Auch Tierar-

ten, die ich als eher uninteressant für Grundschüler erachtet hätte, wie z.B. Ameisen oder Feuerwanzen, sorgten für große Aufregung. Auch kamen manche Fragen auf, die mich selbst ins Grübeln brachten. Ich war überrascht, wie genau die Kinder die Tiere beobachteten, wie lange sie sich mit der Aufgabe beschäftigten und wie schwer es manchen am Ende fiel, sich von ihrem lieb gewonnenen Begleiter zu trennen. Die Begeisterung, das Interesse und die Freude waren unverhofft groß. Die Kinder hatten sich an diesem Tag in richtige Natur(park)-Entdecker verwandelt.

Nach diesem Erlebnis steht für mich fest: Wir sollten bei dem nachhaltigkeitsorientierten Blick über den direkten Wirkungs- und Erfahrungsbereich hinaus nicht vergessen, dass sich auch vieles vor der eigenen Haustür abspielt. Ich finde es wichtig, Kindern das direkte Erleben ihrer Umwelt zu vermitteln und sie erfahren zu lassen, was um uns herum lebt und passiert, ohne direkt an die globalen Auswirkungen

des eigenen Handelns zu denken. So sollen Kinder die Möglichkeit erhalten, ihre Umgebung und die Natur zu erkunden. Vieles spielt sich auch im Kleinen ab. Auch wenn man die beiden anderen Aspekte der Nachhaltigkeit – Ökonomie und Soziales – weglässt und die Natur nur unter dem Aspekt der Ökologie betrachtet, können sich daraus tiefergehende Erfahrungen entwickeln. Am liebsten schützen wir immer noch das, was wir kennen.

Somit können sich aus Naturerfahrungen nachhaltige Lebensweisen entwickeln, die den Grundstein für eine zukunftsfähige Lebensweise legen. Das pure Naturerleben stellt für mich somit einen wichtigen Aspekt in der Bildungsarbeit dar.

Eine BNE ist in meinen Augen unabdingbar und eine wichtige, zukunftsorientierte Aufgabe des Naturparks. Doch ist es mir auch wichtig, dass auch andere Bildungsangebote und -konzepte ihren angemessenen Stellenwert beibehalten.

Mitstreiter gesucht!

Für unser Freiluftmuseum »Germanische Siedlung Klein Köris« suchen wir interessierte Menschen, die mit Ideen und Schaffenskraft im Museum mitwirken. Gesucht werden Aktive die sich für die Zeit zu Beginn unserer Zeitrechnung begeistern können und dafür etwas Freizeit opfern. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, nur der Spaß und die Freude sich mit dieser Zeit zu beschäftigen.

Kontakt: Sven Gustavs 0331 - 280 18 79 und Michael Böhm 0171- 749 23 67



www.germanische-siedlung-klein-koeris.de